



Ein Beitrag vom 31. August 2016

Ignoranz statt Aufarbeitung: Wie in Mainz Antisemitismuskritik mit Totschlagargumenten begegnet wird

In den letzten Wochen entbrannte in Mainz ein erbitterter Streit um das Thema Antisemitismus. Auslöser war das vom AStA getragene „Festival Contre Le Racisme“ (kurz fclr) und die Ausladung eines Referenten mit der die Streichung des einzigen Vortrags zum Thema Antisemitismus einherging. Begründet wurde die Ausladung mit dem „Unwohlsein“ einer AStA-Referentin. Im Gegenzug wurde das Engagement von Emine Aslan, mit der wir uns bereits im Rahmen der #ausnahmslos-Kampagne kurz beschäftigt haben, als Moderatorin in einer anderen Teilveranstaltung des fclr kritisiert.

Emine Aslan, die bereits im vergangenen Jahr durch antisemitische Äußerungen für einen Bruch der damaligen Mainzer AStA-Koalition sorgte, wurde auch diesmal wegen besagter Äußerungen angegriffen.

In der Folge kochte ein Streit hoch, der seine eigentlichen Wurzeln wohl bereits in den Ereignissen des vergangenen Jahres hatte. Die PoC-Hochschulgruppe der Uni Mainz, in der Aslan und mehrere AStA-Referentinnen aktiv sind, warf in einem Statement¹, das mit dem Hashtag #ReclaimYourCampus versehen war und eine Reaktion auf die an Aslan gerichtete Kritik darstellte, den anderen AStA Referent*innen rassistische Doppelchecks, Verleumdung und vieles mehr vor. Gleichzeitig gliederte Sie die Veranstaltung mit Emine Aslan aus dem Festival aus und rief zu Solidaritätsbekundungen auf. Dieser Ruf blieb nicht ungehört. Der Post wurde über 300 mal geteilt und rief unzählige Reaktionen hervor.

Als erstes meldete sich nun ausgerechnet der RCDS zu Wort und gab sich sehr antisemitismuskritisch, nicht ohne dabei die eigene politische Oppositionsarbeit voranzutreiben². Die eigentlichen weiteren Beteiligten Juso-Hochschulgruppe Mainz, denen der ursprünglich ausgeladene Referent des fclr, Sebastian Bauer, angehört, und Lili - Linke Liste Uni Mainz, denen die AStA-Referent*innen, die mit der PoC-HSG in Verbindung stehen, angehören, hielten sich währenddessen bedeckt.

¹ <https://www.facebook.com/PoCMainz/posts/1445583192134257>

² <https://www.facebook.com/rcdsmainz/photos/a.131183466946442.23144.121982167866572/1161075980623847/?type=3>

Die LiLi veröffentlichte dann ein längeres Statetment in dem sie von der „Ausrottung aller Rassismen“ also auch dessen „spezifischen Ausprägungen wie Antisemitismus“ sprach, eine am Rande bemerkt komische Wortwahl und Ansicht über die Natur des Antisemitismus, und die bereits von der PoC-HSG angesprochenen vermeintlich rassistischen Doppelchecks als „racial profiling“ titulierte³. Diese seien Ausdruck eines strukturellen, unserer Gesellschaft inhärenten Rassismus. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Vorwürfen fand also nicht statt.

Die PoC-HSG legte daraufhin nach und veröffentlichte erneut ein Statement⁴, das sich insbesondere gegen den RCDS wendet aber auch die alte Position erneuert und die Forderung nach einem Ausschuss aufstellt, der sich mit der praktischen Umsetzung der theoretischen Positionierung des AStA gegen Diskriminierung auseinandersetzen solle. Nebenbei stellt sie noch die absurde und realitätsferne Behauptung auf, der AStA der Uni Mainz sei „ein Ausschuss also, der aus weißen, cis-, heterosexuellen, nicht-be_hinderten Männern“ bestünde.

Der Konflikt hat zu diesem Zeitpunkt bereits Wellen geschlagen. So interviewte die Jungle-World besagten Sebastian Bauer⁵ und ein ominöses Pummeluff gegen Antisemitismus mischte sich in einem Statement ein, an dessen Ende die Forderung steht, die PoC-HSG möge „sich mit dem (als Antizionismus getarnten) Antisemitismus als Phänomen und dem ihrer Mitglieder auseinanderzusetzen und in Zukunft keinen Antirassismus auf Kosten dieser Form von Diskriminierung zu betreiben“⁶.

Auf einem Nebenschauplatz wurde dann an der Tür der Liberalen Hochschulgruppe Uni Mainz ein „I <3 Israel“ Sticker mit den Hashtags „I <3 Westbank“ und „I <3 Lionsgate“ kommentiert⁷. Aus dieser Tat spricht der antisemitische Hass. Ein Bekenner*innenschreiben, das kurze Zeit später veröffentlicht wurde, streitet den Antisemitismusvorwurf jedoch unmittelbar ab und auch die LiLi stellt klar, dass es sich hierbei um keine Gruppenposition oder –aktion handele und kritisiert den Vorfall⁸.

Mittlerweile hat es dann auch der AStA der Uni Mainz es geschafft, sich zu den Ereignissen eine Meinung zu bilden. Er „distanziert sich klar von Diskriminierungsformen jeglicher Art wie Antisemitismus, Antiziganismus, Sexismus, Homophobie, antimuslimischem Rassismus, Ableismus oder Klassismus und setzt sich unter anderem durch Vorträge und Workshops auf dem Campus für eine Sensibilisierung ein“⁹.

³ <https://www.facebook.com/linkelistemainz/posts/264563853920401>

⁴ <https://www.facebook.com/PoCMainz/posts/1475408212485088>

⁵ <http://jungle-world.com/artikel/2016/29/54533.html>

⁶ https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1573141919654987&id=1573134432989069

⁷ <https://www.facebook.com/lhgmainz/photos/a.10150251745512494.372018.395073337493/10154550638967494/?type=3>

⁸ <https://www.facebook.com/linkelistemainz/photos/a.114144268962361.1073741828.103529436690511/283805508662902/?type=3>

⁹ <https://www.facebook.com/asta.mainz/posts/1088803327864340>

Auch die aktuell (Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet) berichtet jetzt in zwei Beiträgen über die Vorfälle¹⁰. Den vorläufigen Schlussstein in der Auseinandersetzung, von der Positionierung der LiLi zu den LHG-Tür-Schmierereien abgesehen, setzt ein Statement der Juso-Hochschulgruppe¹¹. Diese fasst nicht nur die bisherigen Ereignisse zusammen, sondern kritisiert die Aufarbeitung der Vorfälle innerhalb der VS-Strukturen in Mainz und den Umgang der PoC-HSG mit Antisemitismusvorwürfen.

Aus der Ferne lassen sich die Ereignisse nur schwer nachvollziehen und bewerten. Trotzdem kommen uns einige Mechanismen bekannt vor. So ist es auch in unserer Arbeit nicht selten so, dass dem Antisemitismusvorwurf nicht inhaltlich sondern Formal begegnet wird. Anstatt sich mit den konkreten Problemen auseinanderzusetzen, wird die Kritik durch Attribute wie postkolonial, neokonservativ, rassismus-entschuldigend oder ähnliches delegitimiert. Es erübrigt sich zu sagen, dass wir jedem Menschen empfehlen, sich lieber inhaltlich mit den vorgebrachten Vorwürfen auseinanderzusetzen.

Viele der Auseinandersetzungen in Mainz finden wohl auch außerhalb des für uns einsehbaren statt, weshalb wir uns bewusst nur auf die öffentlich zugänglichen Statements und Pressestimmen beziehen.

Nachdenklich stimmt uns das scheinbar fehlende Bewusstsein der PoC-HSG in Mainz für das Thema Antisemitismus. Dies scheint unter den PoC-HSGn kein Einzelfall zu sein, so wurde jüngst von den Leipziger Studierenden die Finanzierung eines BPoC-Treffens wegen antisemitischer Tendenzen gekippt¹².

Für uns steht fest: Wir stehen solidarisch an der Seite aller, die sich gegen Antisemitismus stark machen. Klar ist auch, dass wir uns zeitgleich gegen alle Diskriminierungsformen einsetzen, so wie es sich auch die Akteur*innen des Streits auf die Fahne schreiben. Ein Antirassismus aber, dem ein grundlegendes Verständnis für Antisemitismus oder die Sensibilität für Formen des modernen Antisemitismus fehlt und der versucht, Antisemitismuskritik als antimuslimischen Rassismus zu diffamieren, ist für uns nicht unterstützenswert.

Die von der Juso-Hochschulgruppe Mainz hervorgebrachte Kritik wird bei uns insofern positiv aufgenommen, während wir das mangelnde Bewusstsein auf der anderen Seite kritisieren. Antisemitismus ist keine Unterform des Rassismus und wenn ein Vortrag zum Thema Antisemitismus aus fadenscheinigen Gründen abgesagt wird, dann ist – gerade in einem Umfeld in dem es bereits Probleme mit Antisemitismus gab – eine Hinterfragung tragender Personen des Festivals aus unserer Sicht verständlich. Diese zeigte im vorliegenden Fall sogar Ergebnisse. Wir bezweifeln, dass diese gründliche Recherche auf „racial profiling“ zurückzuführen ist, waren doch bereits Menschen aus Mainz, die den

¹⁰ <http://akduell.de/2016/08/antisemitische-tendenzen-in-der-hochschulpolitik/>;
<http://akduell.de/2016/08/des-wahns-geschwister/>

¹¹ <https://www.facebook.com/jusohsg.unimainz/posts/10154267073602931>

¹² <http://www.freier-campus.de/libplen-02-08-2016/>; <http://www.jpost.com/Diaspora/German-University-students-declare-BDS-anti-Semitic-464596>

Betroffenen politisch nahestehen durch antisemitische Tendenzen aufgefallen. Wir glauben vielmehr, dass hier reflexartig auf einen Vorwurf reagiert wird, dem sich keine vermeintliche progressive Bewegung ausgesetzt sehen will. Es darf nicht sein, was nicht sein darf und in diesem Sinne reicht es auch, sich gegen Antisemitismus auszusprechen, ohne sich inhaltlich mit Antisemitismus auseinanderzusetzen. So oder so ähnlich lassen sich manche Reaktionen in der Auseinandersetzung lesen.

Beschämend ist auch, dass es wohl als Reaktion auf die Ereignisse zu den antisemitischen Schmierereien kam. Wir beobachten deshalb weiterhin die Vorgänge und hoffen mit dieser Übersicht auch anderen die Möglichkeit dazu gegeben zu haben.

Gegen jeden Antisemitismus, immer, überall!